

Das Voigtland

als zwölfte Abtheilung

der

Kirchen-Galerie

Sachsens.

Bief. 34.

Die Ephoralstadt Neukirchen (Markneukirchen).

Neukirchen, zum Unterschied von vielen andern Ortschaften gleiches Namens meist Markneukirchen genannt, heist in alten Urkunden, welche bei dem letzten großen Brande allhier erst gänzlich verloren gegangen sind, Rüwenkirchen oder Nuenkirchen. Es liegt in einem anmuthigen Thale, welches sich bei Adorf an das Elsterthal anschließt. Seine frühere Geschichte ist dunkel und man kann nur nach einer alten Urkunde von 1360 soviel angeben, daß den „Kaufleuten von Nuenkirchen, lieben getrewen, die Gnade und Gunst gethan worden ist, daß diese bey iren Rechten, wie die von Delsnitz und Adorf, bleiben“ sollten.

Eine Sage geht, daß diese Rechte die „Stapelgerechtigkeit“ gewesen seien, indem damals durch Neukirchen die große Landstraße von Sachsen in das Reich hinaus, zunächst nach Böhmen führte, und daß es zu jener Zeit nicht mehr als 17 Häuser gegeben habe.

Daß sehr frühe schon eine Kirche, oder vielleicht nur eine Kapelle hier befindlich gewesen ist, läßt sich aus dem Namen des Orts mit Recht abnehmen. Zu welcher Zeit aber die Pfarre entstanden sei, darüber findet sich durchaus keine Nachricht vor. Jedenfalls ist dieselbe zugleich mit der Kirche gegründet worden. Dagegen ist das Diaconat nach sichern Urkunden, deren bis zum letzten Brande noch sieben vorhanden waren, um die Jahre 1405 und 1412 als ein Frühmessnamt gestiftet und mit mannigfachen Grundstücken und Gerechtigkeiten dotirt worden.

Stadtgerichtigkeit hat Neukirchen nach einer Urkunde durch den Churfürsten Johann Georg im Jahre 1627 um „Bierhundert gulden Meißnische wehrent“ erhalten.

Dieses mochte wohl die natürliche Folge von der allmählichen Erweiterung sein, welche der Ort besonders nach der Zeit der Reformation als nächster Grenzort von Böhmen erhalten hatte. Von Böhmen her hat Neukirchen den größten Theil seiner Bevölkerung gezogen, insbesondere durch die von Zeit zu Zeit daselbst entstandenen Religionsbewegungen. Zugleich mit den böhmischen Exulanten ist auch das noch immer hier herrschende Gewerbe der Musikinstrumenten-Fabrikation hierher verpflanzt worden, wenigstens läßt sich dieses in Bezug auf die Verfertigung von Geigen und Bässen mit Sicherheit nachweisen. Andre Holz- und Messinginstrumente aller Art, so wie Violinbogen, Guitarren, Darmseiten u. s. w. haben erst später hier ihre Verfertiger gefunden.

Bei dem regen Verkehr, welcher durch diese Instrumenten-Fabrikation hier sich vorfindet, ist die Einwohnerzahl gegenwärtig bis auf 2650 gestiegen.

Durch die immer fortschreitende Zunahme der Bevölkerung waren mannigfache Veränderungen des Kirchengebäudes nöthig geworden, so daß dasselbe zuletzt, da es zumal im Laufe der Zeit durch Feuer schon mehrfach gelitten hatte, ganz baufällig und dem Bedürfnisse unangemessen

geworden war. Demnach waren schon seit dem Jahre 1837 Verhandlungen wegen eines Neubaues gepflogen worden, deren Schwierigkeiten und Verwickelungen durch den in der Nacht vom 22sten zum 23sten April 1840 allhier ausgebrochenen großen Brand mit einem Male, aber leider! auf eine sehr beklagenswerthe Art gehoben und entfernt worden sind. Denn bei diesem Brande wurden mit dem größten Theile der Stadt auch sämtliche geistliche Gebäude und unter diesen namentlich auch die Kirche in Asche gelegt.

An ihrer Stelle erhebt sich gegenwärtig ein anderes, in neuerem Geschmacke aufgeführtes Gebäude, welches, wenn es unter der Leitung der hier bestehenden Baudeputation und namentlich des Brandversicherungs-Inspectors Rosbach in Plauen vollendet sein wird, jedenfalls auf den Namen der schönsten und würdigsten Kirche in der ganzen Umgegend Anspruch machen dürfte.

Die übrigen geistlichen Gebäude, die Superintendentur, das Diaconat, die Schulgebäude werden vielleicht erst im nächsten Jahre aus der Asche wieder hervorgerufen werden.

Die kirchlichen Verhältnisse haben sich im hiesigen Orte in der neueren Zeit dadurch etwas verändert, daß im Jahre 1840 der Sitz einer Ephorie hierher gelegt worden ist, zu welcher 10 Parochien mit einer Bevölkerung von etwas über 20000 Seelen gehören. Vor dem Jahre 1840 gehörte die hiesige Parochie zur Ephorie Delsnitz, und hatte demnach nur einen Pfarrer und einen Diaconus.

Dieses führt darauf, die Namen der Pfarrer kennen zu lernen, welche seit der Reformation das Pfarr- und Diaconat-Amt bekleidet haben.

Nachdem die Reformation seit 1540 hier eingeführt war, haben hier folgende Pfarrer gelebt: 1.) Georg Eschwein, wurde 1540 von Luther in Wittenberg ordinirt, † 1580. 2.) M. Johann Michael; ging 1584 als Superintendent nach Delsnitz. Von ihm ist die Concordien-Formel unterschrieben worden. 3.) M. Wolfgang Schaller, † 1595. 4.) M. Nikolaus Hanoldt von Selb, war Diaconus gewesen, † 1609. 5.) M. Samuel Martini, † 1624. 6.) M. Andreas Morus, war Rector in Ellenbogen gewesen und als solcher vertrieben worden, † 1648. 7.) Vitus Agricola, vorher Pfarrer zu Bräu in Böhmen. Er war ebenfalls ein Exulant und seit 1635 Diaconus allhier gewesen, † 1651. 8.) M. Georg Winkelmann, † 1675. 9.) Isaak Spengler, vorher 23 Jahr lang Diaconus, † 1698. 10.) Isaak Spengler, des Vorigen Sohn, wurde 1711 als Inspector nach Asch versetzt. 11.) Gottfr. Trobitius, † 1715. 12.) Gottfried Schetelig, † 1746. 13.) Christian Gottfried Schetelig, des Vorigen Sohn, war 13 Jahre lang Substitut seines Vaters, † 1771. 14.) Johann Georg Dietrich, vorher 6 Jahr Feldprediger; dann 24 Jahre Diaconus; endlich Pfarrer, † 1797. 15.) Johann Christoph Haase, vorher Diaconus, wurde 1833